

Zahnarztphobie nach Amalgamsanierung Ein Fallbeispiel

von Dr. Albrecht Schmierer

In dem neuen, von Hans Jörg Ebell herausgegebenen Buch: „Warum therapeutische Hypnose?“ im Pflaum Verlag sind Berichte aus der Praxis erfahrener Hypnosetherapeuten gesammelt, die als Patientenaufklärung, Nachschlagewerk und als interessante Abendlektüre dienen können (ISBN 3- 7905- 0917 – 5). Darin sind auch 5 Geschichten von drei Zahnärzten enthalten. Das folgende Beispiel gibt einen weiteren Fall wieder, der aus Platzgründen im Buch nicht mehr aufgenommen werden konnte.

Vorgeschichte

Die Patientin kam als Notfall in unsere Praxis, die Hypnose sei ihre letzte Hoffnung, sie nehme seit Wochen Analgetika, Valium, Vitamin B-Komplexpräparate sowie Antibiotika, die sie vom Hausarzt verschrieben bekam. Ihr Zahnarzt hatte weitere Behandlungen abgelehnt, weil eine Behandlung durch Weinkrämpfe und unkontrollierte Reaktionen der Patientin unmöglich sei. Vom behandelnden Zahnarzt wurde sie als hochneurotischer und be-

handlungsunfähiger Problemfall geschildert, er befürwortete eine weitere Behandlung in Hypnose mit den Worten: „Nehmen Sie mir diese Ver-rückte ab“.

Befund

Die Patientin war hochgradig agitiert, redete teilweise zusammenhanglos und hatte spontane Muskelzuckungen und massive Fluchtreaktionen. Sie berichtete, dass sie im Moment unerträgliche Schmerzen habe und gleichzeitig panische Angst

vor weiteren Behandlungen habe. „Der ganze Kopf tut weh und jede Behandlung hat bisher alles verschlimmert“.

Im Orthopantomogramm war erkennbar, dass die eingegliederten Keramikinlays an allen vier ersten Molaren bis in die Pulpa hineinreichten, zwei Zähne waren teilweise wurzelgefüllt, alle vier hatten apikale Aufhellungen. Die Zähne hatten Lockerungsgrad II bis III, es lag eine Gingivitis akuta generalisata sowie Schliffflächen und Suprakontakte vor. Es bestand eine akute Myoarthropatie mit Tendomyositis der Temporalissehnen beidseits.

Anamnese

Die 27 jährige Patientin (Studentin), gab an, bis vor der Zahnbehandlung lebenslustig und sportlich aktiv gewesen zu sein, sie ließ aus Streben nach Gesundheit alle Amalgamfüllungen durch Keramikinlays ersetzen. Nach Eingliederung von mehreren Inlays musste sie monatelange Nachbeschwerden ertragen. Aus der Erfahrung heraus, daß verschiedene Behandlungsmaßnahmen nicht die erhoffte Besserung gebracht hatten, führte die Angst vor noch mehr Schmerz zu einer verzweifelten depressiven Verstimmung. Sie habe Suizidgedanken, erfahre aber durch ihren Freund und ihre Familie Unterstützung und hoffe auf ein Ende des Alptraums durch eine Behandlung in Hypnose.

Seeding

„Sie sind in einigen Teufelskreisen gefangen, die sich wechselseitig ver-

stärken: Ihr Biß stimmt nicht, weshalb sie unwillkürlich durch Knirschbewegungen die störenden Vorkontakte einzubeißen versuchen. Dies führt zu einer Überbeanspruchung ihrer Kiefergelenke und Muskeln, was zu Spannungskopfschmerzen führt. Dadurch wird ihr ganzer Kopf und Mund hypersensibel, wodurch sie die Zähne nicht berühren können. Dies führt zu Zahnfleischentzündungen, die die Zähne locker und noch empfindlicher machen. Dies führt zwangsläufig zur Abwehr bei Zahnbehandlungen, diese können nicht in Ruhe durchgeführt werden, werden abgebrochen, woraus noch mehr Schmerzen entstehen. Dazu kommt die Wut und die Enttäuschung, weil Sie doch nur etwas für Ihre Gesundheit tun wollten und seither nur noch Stress, Kosten und Schmerzen aushalten müssen. Deshalb schlage ich Ihnen vor, dass wir eine Hypnosesitzung durchführen, damit Sie aus den Teufelskreisen herauskommen.“

Anleitung zur Selbsthypnose

Sie erwies sich als hochsuggestibel und kam in der ersten Sitzung in eine tiefe Hypnose, in der sie über ideomotorische Ja - Nein – Signale der kataleptischen Unterarme die Botschaft ihres Unbewussten erhielt, dass die Beschwerden innerhalb der nächsten vier Wochen rasch abklingen würden. Ein Ritual für Selbsthypnose wurde verankert und tägliche Selbsthypnoseübungen mit Hilfe der CD „Locker Lassen Lernen“ vereinbart. Zum ersten Zahnbehandlungstermin

kam sie schon zuversichtlicher und konnte eine Einschleiftherapie und Heilanästhesien tolerieren. Mit Unterstützung durch die CD „Beim Zahnarzt ganz entspannt“ führte sie während der Behandlung eine Selbsthypnose durch.

Midazolam bei phobischer Reaktion

Beim nächsten Termin zur Wurzelfüllung am anbehandelten Zahn 36 konnte keine genügende Leitungsanästhesie erreicht werden. Dies löste als Negativanker wieder ihre Phobie aus, sie konnte mit Hilfe von 7,5 mg Midazolam per os mit gleichzeitiger Hypnoanalgesie dann aber doch erfolgreich endodontisch behandelt werden. In der nächsten Sitzung reichte wieder die Kombination von Hypnose und chemischer Anästhesie aus.

Eingestreute Suggestionen

Bei jedem Termin wurde durch beiläufige eingestreute Suggestionen während der Behandlung, eingebettet in normale Gespräche, die Aufarbeitung der seelischen und körperlichen Verletzungen unterstützt.

„Mit jedem weiteren Behandlungsschritt wird es Ihnen körperlich und seelisch wieder besser gehen. Sie können erleben, wie rasch sich Ihr Zahnfleisch erholt, wenn es wieder richtig gepflegt werden kann. Bald wird die ganze Geschichte als eine Erfahrung aus Ihrem Leben in Vergessenheit geraten, die Zahnbehandlungen können Sie vergessen, Ihre neue Fähigkeit, sich durch Selbst-

hypnose in eine guten Zustand zu bringen, werden Sie immer wieder benutzen. Sie haben viel dazugelernt, Sie haben Großartiges geleistet. Sie werden in Zukunft durch Selbsthypnose ausblenden können, wenn Sie etwas weniger spüren wollen. Sie werden in Zukunft ganz sorgfältig mit Ihrem Körper umgehen. Sie werden jetzt immer gute Prophylaxe machen.“

Die Schmerzproblematik konnte innerhalb von vier Wochen gelöst werden, die gesamte Behandlung erstreckte sich über eineinhalb Jahre, weil bewusst längere Behandlungspausen eingelegt wurden, um eine psychische Stabilisierung durch einen normalen Alltag zu erreichen. Durch die vielen Termine über einen langen Zeitraum hinweg konnte der Patientin bei der Bewältigung ihrer Verletzungen durch indirekte Suggestionen geholfen werden. Sie erlebte sanfte und schmerzlose Zahnbehandlungen und fand wieder Vertrauen in die Medizin.

Anwendung von direktiven im Gegensatz zu indirekten Techniken

Die Patienten, die als chronischer Fall zur Hypnosebehandlung kommen, sind meistens schon lange in Behandlung und deprimiert, sie hoffen auf ein Wunder. Sie haben in der Regel eine Vorstellung von Hypnose, die aus Showhypnosebeobachtungen und sensationellen Berichten aus der Presse kommt. Nach dem Utilisationsprinzip ist es sinnvoll, die Frage: „Was denken Sie, wie geht Hypnose?“ zu stellen und dann die Erwartungen des Patienten zu utili-

sieren. Wenn der Patient von einem hypnotischen Blick berichtet, wird die Faszinationstechnik angewendet; wenn er einen Pendel erwartet, wird der Pendel zur ersten Hypnose benützt. Mehrere Patienten haben nach Empfehlung eines Ericksohn'schen Hypnotherapeuten enttäuscht wieder angerufen und gesagt: „Der macht ja gar keine Hypnose, der redet nur so, dass man es nicht versteht.“ Klassisch direktive Hypnose hat den Vorteil schneller, tiefer Trancezustände und einer eindeutigen Hypnoseerfahrung, um deretwillen der Patient ja gekommen ist.

Die indirekten Möglichkeiten der Hypnose sind dagegen hervorragend dafür geeignet, während einer regulären Zahnbehandlung eingestreut zu werden. Auch provokative Techniken und NLP sowie systemische Therapie bieten Möglichkeiten für eine weitere Therapie, falls kein rascher Erfolg mit klassischer Hypnose erreicht werden kann.

Dr. Albrecht Schmierer

Esslinger Str. 40
70182 Stuttgart